

Zum Prozess Marek

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nahe Internationale Arbeitsamt, die im vergangenen Sommer auf dem Grundstück vorgenommen werden mußten, ist man zufällig auf die Spuren einer antiken Villa aus der Blütezeit des römischen Kaisertums gestoßen. Reste der alten Hausmauer, Bruchstücke eines Fußbodens aus zusammengefügten weißen Marmorsteinen, sowie einer zentralen Heizungsanlage und endlich ein ganzes Wasserleitungssystem wurden unter der kundigen Aufsicht des kantonalen Archäologen von Genf, Professor Blondel, bloßgelegt. Zahlreiche Fragmente bemalten Stücks mit geometrischen und Pflanzenornamenten, sowie kunstvoll modellierte Bordüren ließen darauf schließen, daß man es mit einer sehr reichen Anlage zu tun hat, die jedoch nach allen Anzeichen lediglich Baderäume enthielt, also vermutlich nur den Teil eines größeren Villen-Komplexes bildete. Wo aber stand das Hauptgebäude? Bis zur Stunde weiß es noch niemand. Man ist auf bloße Vermutungen angewiesen, die in der Hauptsache dahingehen, daß das eigentliche Wohnhaus als Krönung einer terrassenförmigen Anlage, etwas höher, wahrscheinlich unweit der heutigen Villa Bartholoni, gestanden habe. Vielleicht werden die künftigen, hier durch den Völkerbund vorzunehmenden Bauarbeiten über diesen interessanten Fund weitere Aufschlüsse geben. Jedenfalls steht heute schon so viel fest, daß das neue Haus des Völkerbundes sich auf altem römischem Kulturboden erheben wird.

Aber auch sonst ist die nächste Umgebung des geplanten Neubaus an Erinnerungen reich. Stand doch in der nordwestlichen Ecke des Geländes einst das 1765 gegründete Hotel Dejean oder Hotel D'Angleterre, das sich lange eines europäischen Rufes erfreute. Es bildete den be-



Auf dem Schauplatz der Tat. Das Gericht versucht die Rekonstruktion des Unfalles vor der Villa des Angeklagten

vorzugten Gasthof aller hervorragenden Besucher Genfs. So wohnte dort im Jahre 1777 Kaiser Josef II., später der Herzog von Gloucester, der Erzherzog Ferdinand, die Herzogin von Sachsen-Gotha, der Herzog von Kent. Die Kaiserin Josephine hat das Hotel wiederholt zu ihrem Aufenthalt gewählt; zum erstenmal im Jahre 1810, kurz nach der Trennung von Napoleon, mit ihrem Sohn Eugène Beauharnais. Später erwarb sie das nicht weit davon gelegene Schloß Pregny, das noch der Zufluchtsort anderer gekrönter Häupter werden sollte. Zu diesen gehörte, außer der Königin Hortense, die Kaiserin Marie-Louise, die beide gleichfalls Gäste des Hotels Dejean gewesen sind. Nachdem dann, seit dem Sturze Napoleons, der Kontinent wieder den Engländern erschlossen worden war, folgte die große Welle britischer Reisender, für die sogar ein besonderer Wagentransport vom Hotel Dejean nach Calais

eingeführt wurde, um sie dort vom Schiff direkt abzuholen. Bildete also der «Sécheron» schon vor mehr als hundert Jahren, wenn auch in anderer Weise als heute, den Ort für Rendez-vous verschiedener Nationen, so will

es ein merkwürdiger Zufall, daß in dem nahen Pregny sich das Gut des Grafen Sellon befand, der zu den eifrigsten Vorkämpfern der Völkerveröhnung gehörte und zu diesem Zweck bereits 1830 in Genf die erste Friedensgesellschaft gründete. So scheinen sich denn neben der Naturschönheit auch alle Erinnerungen der Vergangenheit, die mit dem Bängelände des künftigen Völkerbundspalastes in Verbindung stehen, zu günstigen Auspizien zu vereinigen.

Zum Prozess Marek

Ein Prozeß, wie er wohl in der Kriminalgeschichte einzig dasteht, beschäftigte vorige Woche das Wiener Kriminalgericht. Der Erfinder Emil Marek war vor etwa zwei Jahren mit der Bearbeitung eines Holzklößes beschäftigt und hieb sich dabei mit der Axt einen Unterschenkel zentwei. Da sich Marek wenige Tage vorher für über 2 Millionen Franken gegen gänzliche Invalidität und für die halbe Summe bei Verlust eines Gliedes hatte versichern lassen, entstand der Verdacht, die Verletzung sei nicht zufällig, sondern absichtlich herbeigeführt worden. Dieser Verdacht wurde durch die Untersuchungen der Gerichtsarzte, die am inzwischen amputierten Bein sechs verschiedene Frakturen feststellten, noch verstärkt, denn daß diese Verletzungen durch einen einzigen Beilhieb entstanden sein konnten, wollte niemand recht glauben. So wurde denn schließlich auch die Gattin des Verletzten beschuldigt, ihrem Manne das Bein abgeschlagen zu haben, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen. Das Gericht gelangte mangels Beweises zu einem Freispruch, verurteilte die Angeklagten jedoch in dem gleichzeitig zur Verhandlung gekommenen Verleumdungsprozeß (sie hatten die Ärzte beschuldigt, auf Veranlassung der interessierten Versicherungsgesellschaft zur Irreführung des Gerichtes am amputierten Bein herumgeschnitten zu haben) zu empfindlichen Freiheitsstrafen.



Das Ehepaar Marek nach dem Freispruch

Weit die Mode will, dass das Haar luftig gewellt und gleichmäßig in Farbe sei, empfiehlt der Fachmann regelmäßige Einreibungen mit Canadoline. Die Poren werden belebt und die Haare behalten Ihren Naturglanz.

CANADOLINE
Gegen Schuppen und Haarausfall
fetthaltig und entfettet erhältlich.

CLERMONT & E. FOUET, Parfumeurs — PARIS - GENEVE

Ihr einziger Wunsch sind
übermäßig
zart
weiche
Dahnbürsten,
die
nicht
nur
schonend
reinigen,
sondern
auch
die
Zahnhals-
entzündung
verhüten.

Ihr einziger Wunsch sind
Weiche
Dahnbürsten
mit
Gummibürstchen

Ihr einziger Wunsch sind
Weiche
Dahnbürsten
mit
Gummibürstchen

VERMOUTH
CORA
ECHTER TORINO
GEGRÜNDET 1835

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

HABANA
CIGARETTS
TAMAKO SUPERIOR

Bekannt unter dem Namen
"BÄUMLI-HABANA"

Edward Schenkensprohne
BEINWIL 4 SEE / SCHWEIZ

Wenn Sie lächeln,
können Sie schnell schimmernd weiße Zähne
durch folgende neue Methode zeigen.

Die moderne Wissenschaft hat nun ein wirksames Bekämpfungsmittel des Zahnelbels herausgebracht: es heißt Pepsodent. Dieses verursacht ein Verfließen des Belags und entfernt ihn danach. Es versichert damit das Gebiß schnell auf die richtige Art und ohne schädliche Nebenwirkung.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent. Geben Sie auf den ersten Unterschied in Aussehen, ja in Ihrer ganzen Erscheinung, acht. Besorgen Sie sich noch heute eine Tube.

Pepsodent
GESÜNDLICH
GESCHÜTT
Die moderne Zahnpaste

Erhältlich in zwei Größen: Original-Tube und Doppelt-Tube.

Aspirin-Tabletten „Bayer“

sollen vor dem Einnehmen in einem Glase Wasser aufgelöst werden, denn so wirken sie stärker und rascher, eine Wohltat für alle, die von Schmerzen geplagt werden. Unübertroffen ist ihre Wirkung bei **Kopf- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, Gliederschmerzen, Gicht, Erkältungen, Neuralgie usw.**

Die Originalpackung muß mit der Reglementations-Vignette und dem Bayerkreuz versehen sein. Verlangen Sie deshalb stets diese Packung.

Preis für die Glasröhre Frs. 2.-

BAYER

Nur in den Apotheken erhältlich.

Gütermann's Nähseiden

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten der Zürcher Illustrierten und nehmen Sie Bezug darauf, Sie nützen damit uns und Ihnen